

Bemerkenswerte Wanzenfunde aus dem Unteren Westerzgebirge (II)¹

von KURT ARNOLD, Geyer

1. Allgemeines

Die vorliegende Arbeit ist die Ergänzung und Fortsetzung der mit Teil I begonnenen Veröffentlichung der Untersuchungsergebnisse über die Heteropteren-Fauna des Erzgebirges (ARNOLD 1973).

Es wurde vermieden, alle im I. Teil enthaltenen speziellen und allgemeinen Angaben, soweit sie nicht für die vorliegende Abhandlung erforderlich sind, zu wiederholen. Dies gilt auch im Hinblick auf das Literaturverzeichnis.

Die behandelten Arten, die im Anschluß an Teil I eine fortlaufende Nummer erhielten, wurden zum größten Teil in den beiden Naturschutzgebieten Nr. 522 „Moor an der Roten Pfütze“, östl. von Elterlein, Kreis Annaberg, und Nr. 565, „Hormersdorfer Hochmoor“, bei Hormersdorf, Kreis Stollberg, gesammelt.

Beide Moorkomplexe wurden bereits im I. Teil charakterisiert und es erfolgt in der vorliegenden Arbeit nur bei einzelnen Arten eine ergänzende Biotopangabe.

Bei jeder Art werden die Verbreitung, speziell für Sachsen, die Biotopbindung sowie die genauen Funddaten angegeben. Das Fallenmaterial erhält als Funddatum das Leerungsdatum der Falle. Um eine bessere Fixierung der Erscheinungszeit der jeweiligen Art zu erreichen, wird in Klammern das vorhergehende Datum der Leerung genannt.

2. Artenliste

Familie: Veliidae DOHRN

15. *Velia caprai* TAMANINI, 1947

Im gesamten Verbreitungsgebiet kann diese Art als überall häufig angesprochen werden.

Eine Seltenheit stellt lediglich die makroptere Form dar. JORDAN (1963) kennt diese von Göda in der Oberlausitz (leg. FEURICH) und von Pietschwitz. MICHALK (1938) führt ein makropteres Stück aus dem Diebsgrund bei Leipzig an (leg. REICHERT).

Ich konnte ein makropteres ♀ im NSG 565 fangen.

Material: NSG 565 — 1 ♀ 1. 11. 1968 — Beleg: coll. A. Nr.: I/5015/1

¹ 2. Beitrag zur Heteropteren-Fauna des Erzgebirges.

Familie: Miridae HAHN, 1831

16. *Psallus falleni* REUTER, 1883

WAGNER (1952) nennt als Verbreitungsgebiet für diese Art „ganz Europa mit Ausnahme des Südens“. Für beide deutsche Staaten bezeichnet er das Tier als „überall häufig“.

Wie schon für andere Arten erwiesen, so trifft dies auch bei dieser Art zumindest für Sachsen nicht zu. JORDAN (1963) bezeichnet für Sachsen das Tier als selten und gibt drei Fundorte aus der Oberlausitz an (am Valtenberg, bei Caßlau und Bloaschütz). Auch in anderen Faunen ist die Art mit nur wenigen Funden vertreten. MICHALK (1938) gibt für die Leipziger Tieflandbucht als Fundort Altenhain (leg. FICHTNER) und den Schloßpark Kleinzschocher an. COHRS und KLEINDIENST (1934) registrieren Funde aus der näheren und weiteren Umgebung von Karl-Marx-Stadt, sie nennen Wiederau, Ebersdorf, Waldenburg und Chemnitz/Karl-Marx-Stadt Umg. BÜTTNER und WETZEL (1964) und BÜTTNER (1967) führen die Art von mehreren Fundorten aus Westsachsen und dem Vogtland an. In keiner der o. a. Faunen werden Funde aus dem Erzgebirge genannt. Die Art wurde von mir im NSG 522 gekeschert. Die Fundstelle lag in einer ausgedehnten *Molinia*-Gesellschaft der Moorrandzone, welche von Birken (*Betula pubescens* EHRH.) eingeschlossen war.

Material: NSG 522 — 1 ♀ 21. 9. 1969 — Beleg: coll. A. Nr.: I/5016/1

17. *Charagochilus gyllenhali* (FALLEN, 1807)

Das Verbreitungsgebiet von *Ch. gyllenhali* erstreckt sich über das gesamte paläarktische Teeritorium. Von WAGNER (1952) wird für beide deutsche Staaten die Angabe „überall häufig“ gemacht. Im Raum Sachsen ist dies aber nicht der Fall. JORDAN (1963) fand in 30 Jahren in der Oberlausitz nur 5 Exemplare dieser Art. MICHALK (1938) führt aus der Umgebung von Leipzig einen Fund von Connewitz (leg. DORN) an. Es sind ihm weitere Stücke aus dem Zool. Institut mit der Fundortbezeichnung „F. lips.“ bekannt. Häufiger ist die Art in Zentralsachsen gefunden worden. COHRS und KLEINDIENST (1934) zitieren folgende Funde: Edle Krone (HEINITZ), Falkenau, Berthelsdorf, Lichtenwalde, Euba, Dittersdorfer Höhe, Einsiedel und Annaberg. Letzterer Fundort liegt im Bereich des Unteren Westerzgebirges. BÜTTNER und WETZEL (1964) nennen in Westsachsen die Fundorte Thanhof, Hartmannsdorfer Moor, Moor Schneeberger Filzteich, Johann-Georgenstadt (alle leg. BÜTTNER) Pechöfen (leg. NICKERL), Elster, Zeidelweidethal (leg. BÜTTNER), Straßberg, Kemnitztal, (leg. WETZEL) und Gottesberg (leg. BÜTTNER). Die letzten 5 Fundorte liegen im Vogtland.

Material: NSG 522 — 1 ♂ 11. 10. 1969 (21. 9. 1969) — 1 ♀ 31. 8. 1969 — Beleg: coll. A. Nr.: I/5017/1

Familie: Reduviidae LATREILLE, 1807

18. *Reduvius personatus* (LINNE, 1758)

R. personatus hat durch die Lebensweise in Häusern, Ställen, Kellern und auf Dachböden eine starke anthropogene Bindung. Die Art zeigt dadurch eine kosmopolite Verbreitung. Man kann diese Art demzufolge nicht als selten bezeichnen. Dennoch ist aber in den letzten Jahrzehnten ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen. Faunen, die für diese Art nicht so allgemeine Angaben wie „nicht selten, häufig“ usw. anführen, zeigen, daß diese Wanze doch nicht so zahlreich auftritt wie bisher angenommen wurde.

Wenn auch JORDAN (1963) das Tier als „im ganzen Land, nicht selten“ bezeichnet, so nennen MICHALK (1938), COHRS und KLEINDIENST (1934) sowie auch BÜTTNER und WETZEL (1964) und BÜTTNER (1967) für die von ihnen bearbeiteten Gebiete nur einzelne Funde.

Am 20. Juni 1965 konnte ich die Art in Geyer, in einem alten Gebäude (Fachwerkbau), durch Lichtfang erbeuten. Das Tier war im Hausflur an die Lampe angefliegen. Obwohl vorher und auch nachher die Lichtquelle regelmäßig nach Insekten abgesucht wurde, war dies der einzige Fund in 10 Jahren.

Material: Geyer/Erzgeb., Kreis Annaberg — 1♂ 20. 6. 1965 (Lichtfang) — Beleg: coll. A. Nr.: I/5018/1

19. *Coranus subapterus* (DE GEER, 1773)

Die Heimat dieser Art ist der größte Teil Europas sowie Teile des Mittelmeergebietes. Nach Norden zu erreicht sie nach WAGNER (1967) in Finnland den 61° n. Breite. Für Deutschland gibt WAGNER (1967) die Art als „überall verbreitet und nicht selten“ an.

Da sie Sand- oder Heidegebiete bevorzugt, ist ihre Verbreitung in der Ebene stärker als im Bergland. JORDAN (1963) kennt viele Fundorte in der Ebene der Oberlausitz. Für Zentralsachsen nennen COHRS und KLEINDIENST (1934) Zeithain, Oederan und Annaberg. Letzte Angabe dürfte auf die Nennung bei LANGE (1898) zurückzuführen sein. Nach MICHALK (1938) kommt die Art bei Gossa (leg. DORN), in der Dübener Heide, Graßdorf (leg. REICHERT), Reinharz, Hopfenberg (leg. BARTHEL), Witrowberg, Sitzenroda (leg. MICHALK) und Klinga (leg. TORNIER) vor. BÜTTNER und WETZEL (1964) kennen das Tier aus Westsachsen nicht.

Diese Art kann auch für das Erzgebirge als nicht häufig bis selten bezeichnet werden. Der Fund im NSG 565 ist der erste dieser Art seit ca. 70 Jahren im Unteren Westerzgebirge.

Die Fundstelle lag mitten im Moor auf einer durch die Aufschüttung des Abraumes während der Torfgewinnung entstandenen geringen Erhebung.

Sie trägt einen starken Heidecharakter und ist das ganze Jahr über sehr trocken. In den Monaten April bis September ist eine starke Insolation zu verzeichnen. Dominant in der Pflanzendecke sind Heide [*Calluna vulgaris* (L.) HULL.] sowie diverse Moose und Flechten. An den Rändern wird die Fundstelle teilweise von Moorkiefern (*Pinus mugo* TURRA) eingesäumt.

Material: NSG 565 — 1 ♂ 9. 8. 1967 (25. 7. 1967) — Beleg: coll. A. Nr.: I/5019/1

Familie Tingidae COSTA, 1838

20. *Derephysia foliacea* (FALLEN, 1807)

Die Verbreitung von *D. foliacea* erstreckt sich über Europa bis nach Nordasien. Tiere dieser Art kommen aber auch in Vorderasien vor. Nach WAGNER (1967) erreicht sie den 63° n. Breite. Im Gebiet der beiden deutschen Staaten wurde sie überall nachgewiesen, ist aber nirgends häufig. Funde wurden von JORDAN (1963) aus der Oberlausitz von Göda, Lohsa, Königsholz, Czorneboh, Kleinsaubernitz (leg. JORDAN) und Niedersteina (leg. SCHMIDT) angeführt. MICHALK (1938) weist die Art für Zöbiger b. Leipzig (leg. DORN, LINKE), Wurzen (leg. ZABEL) sowie Eisenhammer (leg. M. BARTHEL) nach. COHRS und KLEINDIENST (1934) geben zwar an „im Mittelland und Gebirge“, nennen aber nur Funde aus Zentralsachsen von Chemnitz/Karl-Marx-Stadt, Lichtenwalde, Erdmannsdorf, Oederan. BÜTTNER und WETZEL (1964) führen aus Westsachsen die Fundorte Zwickau, Oberrothenbach (leg. BÜTTNER), Schönberg i. V. (leg. ERMISCH) und Gottesberg (leg. BÜTTNER) an.

Als neu für das Erzgebirge konnte ich diese Art im NSG 522 nachweisen. Sie wurde von der bereits im I. Teil dieser Abhandlung beschriebenen trockenen *Eriophorum*-Moorwiese auf der Hochfläche am Rand des Moores sowie von den *Molinia*-Beständen im Moorkern gekeschert.

Material: NSG 522 — 1 ♀ 10. 8. 1969 — 1 ♂ 31. 8. 1969 — Belege: coll. A. Nr.: I/5020/1 und I/5020/2

Familie: Nabidae COSTA, 1852

21. *Nabis flavomarginatus* SCHOLTZ, 1846

Diese zirkumpolare Art, welche nach WAGNER (1967) „südwärts bis in die Alpen, bis Norditalien und Dalmatien“ vorkommt und „in Finnland bis“ zum „69° n. Breite“ auftritt, stellt für unser Gebiet keine Seltenheit dar. Im Gebiet der beiden deutschen Staaten im Norden häufiger als in den mittleren Teilen, nimmt sie aber in den Mittelgebirgen dann wieder an Häufigkeit zu.

Für Sachsen gilt im allgemeinen das Gleiche wie für ganz Deutschland: Im Gebirge häufiger als in der Ebene. In der Regel sind die Tiere brachypeter. Selten sind dagegen makroptere Exemplare. Eine besondere Selten-

heit stellen makroptere Männchen dar. JORDAN (1963) kennt makroptere Weibchen vom Wachberg, Dreistern, Kreba, Kleinsaubernitz und Lömischau. Von Lömischau und der Lausche sind ihm auch makroptere Männchen bekannt. Im NSG 520, „Hermannsdorfer Wiesen“, östlich Elterlein, Kreis Annaberg, konnte ich von der bereits bei NÜSSLER (1968) beschriebenen Riedmoor-Wiese ein makropteres Weibchen von Binsenbeständen keschern. Dies ist der erste Fund von makropteren Tieren in Sachsen außerhalb der Oberlausitz.

Material: NSG 520 — 1 ♀ 24. 7. 1971 — Beleg: coll. A. Nr.: I/5021/1

Familie: Saldidae COSTA, 1852

22. *Micracanthia marginalis* (FALLEN, 1807)

Syn.: *imitator* LINNAVUORI, 1951

Nord- und Teile Mitteleuropas stellen das Hauptverbreitungsgebiet dieser Art dar. Nach DRAKE und HOBERLANDT (1950) kommt sie aber auch in der nearktischen Region vor. Nach WAGNER (1966) tritt sie „südwärts bis in die ČSSR“ und „im Westen nur in England und Holland“ auf.

Das Vorkommen im Gebiet der beiden deutschen Staaten ist, wie überall, nur stellenweise belegt, und ein Nachweis gelang bisher nur selten. Bei WAGNER (1966) werden Schleswig-Holstein, der Harz (Thale), Thüringen (Eisleben) und Sachsen (Rollsdorf) genannt. Die letzte Fundortangabe ist aber im Bezug auf das Land falsch, es muß in jedem Fall Sachsen-Anhalt lauten, denn Rollsdorf liegt in der Nähe von Lutherstadt-Eisleben. Es dürfte sich somit um den gleichen Fundort wie unter Thüringen angegeben handeln, was sich aber nur an Hand der Original-Exemplare eindeutig nachweisen läßt. Ein weiterer Fundort in Thüringen ist Artern. Nach FRANK (1913) (zit. nach MICHALK, 1938) wurde „auf Salzboden bei Artern am 4. 9. 92“ *M. fennica* REUTER „gefunden“. WAGNER (1966) und bereits SCHUMACHER (zit. nach MICHALK, 1938) zweifeln die Richtigkeit der Determination an und vermuten als richtige Artbestimmung *M. marginalis*.

MICHALK (1938) kennt noch das Vorkommen dieser Art „nach K. SCHMIDT (briefl.) sowohl“ von „Alpenmooren, wie auch auf kleineren Mooren bei Fürth“ (Mittelfranken).

In Sachsen wurde die Art bisher nur von JORDAN (1963) und Dr. FÖRSTER zahlreich „in der O. L. bei Halbendorf auf Torfboden zwischen *Drosera roduntifolia* und *Lycopodium inundatum*“ gefunden.²

Ich konnte diese Art erstmals für das Erzgebirge im NSG 565 nachweisen. Einzelne Exemplare wurden an einem regnerischen Tag auf nassem Torf-

² Neuerdings wird die Art von ANONYM (1972) für das Naturschutzgebiet „Jägersgrüner Hochmoor“, Krs. Klingenthal, Bez. Karl-Marx-Stadt, angeführt.

schlamm Boden im stark abgetorfte Teil des Moores gefunden. Die Fundstelle war die gleiche wie die schon im I. Teil für *Chartoscirta cocksi* (CURTIS, 1835) angegebene. In der näheren Umgebung der Fundstelle war der Boden frei von jeglicher Pflanzendecke. Es war eine kleine Erhebung, welche ca. 20 cm über den sphagnumreichen Teilen des Moores herausragte. Der Boden wird in den Sommermonaten trocken und rissig und erhält nur durch Niederschläge Feuchtigkeit zugeführt.

Bisher wurde *M. marginalis* in den meisten Fällen auf Mooren bzw. Hochmooren gefunden. Bereits WAGNER (1937) bezeichnet diese Art als tyrphophil. Er stellt dies zwar noch in Frage, da der Fund nach WARNECKE (1935) zur damaligen Zeit noch der einzige mit in Deutschland war. Es ist auch heute infolge der nur geringen Funde noch keine endgültige Aussage über die Biotopbindung möglich.

Aber viele Autoren, so auch ŠTYS (1960), geben die Art für bestimmte Teile als tyrphophil oder sogar tyrphobiont an. Nach ŠTYS (1960) ist *M. marginalis* „offensichtlich ein Glazialrelikt“. Es steht aber fest, daß das Hochmoor eine gewisse Bevorzugung in der Biotopwahl erfährt und *M. marginalis* an Schlick- bzw. Torfschlamm Böden gebunden ist.

Material: NSG 565 — 3 ♂♂ 2. 8. 1970 — Belege: coll. A. Nr.: I/5022/1
MN-KMST Nr.: I/5022/01

3. Material

Das dieser Arbeit zugrunde liegende Material lag wiederum Herrn Dr. E. WAGNER, Hamburg, zur teilweisen Nachbestimmung vor. Die Vertreter der Familie Saldidae wurden von Herrn Dr. COBBEN, Wageningen, Niederlande, nachdeterminiert. Es sei auch an dieser Stelle den beiden Herren nochmals gedankt.

Die Belegexemplare befinden sich in der Sammlung des Autors (coll. A.) sowie im Museum für Naturkunde Karl-Marx-Stadt (MN-KMST).

4. Zusammenfassung

In der vorliegenden Fortsetzung des I. Teiles der Veröffentlichungsreihe über die Heteropteren-Fauna des Erzgebirges werden 8 weitere bemerkenswerte Arten aus dem Unteren Westergebirge angeführt.

Das Material stammt bis auf eine Ausnahme von den Naturschutzgebieten Nr. 520, „Hermannsdorfer Wiesen“, östl. von Elterlein, Kreis Annaberg, Nr. 522, „Moor an der Roten Pfütze“, östl. von Elterlein, Kreis Annaberg, und Nr. 565, „Hormersdorfer Hochmoor“, bei Hormersdorf, Kreis Stollberg.

Als neu für das Erzgebirge sind folgende Arten anzusehen: *Psallus falleni* REUTER, *Derephysia foliacea* (FALLEN) und *Micracanthia marginalis* (FALLEN). Von *Velia caprai* TAMANINI und *Nabis flavomarginatus* SCHOLTZ wurden die sonst seltenen makropteren Formen gefunden.

5. Literatur

- ANONYM (1972): Jägersgrüner Hochmoor. Naturschutzarbeit u. naturkundl. Heimatforschung in Sachsen 14, 92–94.
- ARNOLD, K. (1973): Bemerkenswerte Wanzenfunde aus dem Unteren Westergebirge (1). Faun. Abh. Mus. Tierk. Dresden. 4, 22, 207–217.
- BÜTTNER, K. (1964): Neue Varietät von *Derephysia foliacea* FALL. (Heteroptera, Tingidae).
Ent. Nachr. 8, 20–21.
- (1967): Die Heteropterenfauna Westsachsens. Nachtrag. Ent. Nachr. 11, 7–10.
- DRAKE, C. J. u. L. HOBERLANDT (1950): Catalogue of Genera and Species of Saldidae. Acta Ent. Mus. Nat. Prag. 26, (376), 1–12.
- FRANK, A. (1913): Die Hemipteren (Halbflügler, Wanzen) Thüringens. Jahrb. d. Kgl. Akad. gemeinnütz. Wiss. zu Erfurt (zit. nach MICHALK, 1938).
- NÜSSLER, H. (1968): Beitrag zur Laufkäferfauna des Naturschutzgebietes „Hermannsdorfer Wiesen“. Naturschutzarbeit u. naturkundl. Heimatforschung in Sachsen. 10, 37–43.
- STYS, P. (1963): Die Wanzenfauna des Moorgebietes Soos in Böhmen (Heteroptera). Acta Univ. Carolinae. Biologica. Supplementum. p. 83–133.
- WARNECKE, G. (1935): Moore als Naturschutzgebiete. Faun. Arb. Gem. f. Schl.-Holst. (zitiert nach WAGNER 1937).

Anschrift des Verfassers:

Kurt Arnold
9307 Geyer/Erzgeb.
Postfach 20

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Museums für Naturkunde Chemnitz](#)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Arnold Kurt

Artikel/Article: [Bemerkenswerte Wanzenfunde aus dem Unteren Westerzgebirge \(II\) 65-71](#)